

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

256 (2.11.1915)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Ingeheft monatl. 75 Pf., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 Pf.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 Pf. Ankaufserlös billiger. Schluss d. Inseratannahme 1/8 Uhr vorm. für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Göt & Cie., Karlsruhe.

Eine Rede Babels über Deutschland und die orientalische Frage.

Gerade zur rechten Zeit veröffentlicht die „Dresdener Volkszeitung“ eine Rede Babels über das Balkanproblem. Durch die seitens Russlands im Jahre 1886 erzwungene Abdankung des Prinzen Alexander von Battenberg als Fürst von Bulgarien wurde die internationale politische Lage aufs höchste zugespitzt. Die Befreiung Bulgariens aus dem türkischen Joch war für Russland nur ein Mittel zu dem Zwecke, die Herrschaft über den ganzen Balkan und damit auch Konstantinopel zu erobern. Der heilige Prinz Alexander hatte aber den Ehrgeiz, Bulgarien auf eigene Füße zu stellen. Das ging den Petersburger Machthabern gegen den Strich. Nachdem eine gegen den Prinzen Alexander inszenierte Verdröhnung misslungen war, gelang es den russischen Intriguen schließlich, den Battenberger zur Abdankung zu zwingen. Oesterreich-Ungarn sah damals entschlossen, einem russischen Vorstoß gegen den Balkan mit Waffen Gewalt zu begegnen. Dagegen war die „Orientpolitik“ Bismarcks auf ein freundschaftliches Verhältnis mit Russland eingestellt. Er begründete seinen Standpunkt in seinen „Erinnerungen“ wie folgt:

„Ich glaube, daß es für Deutschland nützlich sein würde, wenn die Russen auf dem einen oder dem andern Wege physisch oder diplomatisch sich in Konstantinopel festgesetzt und daselbst zu verteidigen hätten. Wir würden dann nicht mehr in der Lage sein, von England und gelegentlich auch von Oesterreich als Gehilfen gegen russische Vespurgelüste ausgebeutet zu werden, sondern abwarten können, ob Oesterreich angegriffen wird und damit unser Gaius bellt eintritt. ... England gegenüber mag die Position des heutigen Russlands als verbessert gelten, wenn es Konstantinopel beherrscht; Oesterreich und Deutschland gegenüber ist sie weniger gefährlich, solange Russland in Konstantinopel steht.“

Bismarck war also entschlossen, eine etwaige Frage der russischen Diplomatie, ob Oesterreich oder England, wenn sie sich dem russischen Vorgehen auf dem Balkan freierlich widerlegen wollen, auf die Unterstellung Deutschlands rechnen könnten, unbedingt zu verneinen. Er hielt Deutschland gegen Frankreich am besten gesichert, wenn es Mithras halt an Russland habe. In einen russischen Vorstoß gegen Deutschland glaubte er nicht, wollte aber auf alle Fälle Russland so auf dem Balkan beschäftigen, daß sein Kraftüberfluß nicht in Versuchung komme, sich gegen Deutschland zu erheben. Der Fürst Bismarck, der dritte Reichskanzler, erzählt in seinen „Denkwürdigkeiten“, Aufzeichnung vom 21. September 1886:

„Der Kronprinz hat Bismarck gesagt, es sei doch gut, wenn sich die Balkanstaaten zusammenschließen, um Russlands Ueberflutung zu hindern. Das bekräftigt Bismarck und sagte, es sei ein Unsinn, wenn Russland Konstantinopel bekomme und die Balkanhalbinsel, denn dann sei es gefährlich.“

In diesem Sinne wurde auch die deutsche offizielle Presse instruiert. Während die Volksstimmung ganz allgemein auf der Seite Bulgariens war, erklärten die offiziellen Blätter, ihrer Aufgabe gemäß, immerfort, daß Deutschland an der gesamten Balkanpolitik völlig uninteressiert sei.

In dieser Situation hielt Babel im Jahre 1886 — also vor nunmehr 29 Jahren — in Dresden einen Vortrag über die Stellung Deutschlands zur orientalischen Frage. Das „Sächsische Wochenblatt“ veröffentlichte darüber den folgenden Bericht:

„Wieder ist die orientalische Frage in den Vordergrund des Interesses getreten und hält alle Geister in Spannung. Der außerordentlich zahlreiche Besuch der Versammlung zeigt, wie lebhaft das Interesse des Volkes an dieser Frage ist, von der offizielle Prestitimmen behaupten, daß sie Deutschland nichts angehe. Schon die eine Tatsache, daß durch eine Lösung der orientalischen Frage im russischen Sinne der östliche Nachbar Deutschlands einen Machtzuwachs gewinnt, der von den bedenklichsten Folgen für Deutschlands eigene Sicherheit sein muß, zeigt klar, daß Deutschland in hohem Maße an der Lösung dieser Frage beteiligt ist.“

Eigentlich wäre es Aufgabe des deutschen Reichstags gewesen, seinen kürzlichen Zusammentritt dazu zu benutzen, in einer Interpellation die Regierung über ihre Stellung zur orientalischen Frage um Auskunft zu ersuchen. Denn die Haltung, die die Reichsregierung in dieser, die ganze Welt bewegenden Frage eingenommen hat, ist sehr beunruhigend und steht keineswegs im Einklang mit der Meinung der ungeschwundenen Mehrheit des deutschen Volkes. Ein Blick auf die Presse zeigt, daß in dieser Frage die Blätter aller Parteien, die deutschen offiziellen Blätter ausgenommen, mit seltener Einmütigkeit der Ansicht sind,

daß man Russland auf der Balkanhalbinsel nicht gewähren lassen kann und daß vor allem Russland nicht Herr in Bulgarien werden darf.

Die selbstverweinte Haltung der Reichsregierung wird offiziellweise dadurch zu erklären versucht, daß Deutschland infolge der Lage, in die es durch die Annexion von Elsaß-Lothringen zu Frankreich gebracht wurde, alle Ursache habe, mit Russland nicht zu verfeinden und sich die russische

Freundschaft zu erhalten. Damit wird als vollkommen richtig anerkannt, was ich und meine politischen Freunde schon im Jahre 1870/71 gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen eingewendet haben. Aber wenn Deutschland durch seine Stellung gegen Frankreich infolge der Ereignisse von 1870/71 in bezug auf Russland gekümmert ist, so liegen die Dinge noch nicht so, daß es Russland freie Hand zu lassen hat, damit dieses seine Kräfte auf der Balkanhalbinsel und in Kleinasien durchsetzen kann. (Babel schildert dann, anknüpfend an das sogenannte Testament Peters des Großen, die seit mehr denn hundert Jahren konsequent betriebene Eroberungspolitik Russlands — eine Partie der Rede, die hier übergangen werden kann.)

Es ist kein Zufall, Erlangt Russland erst einmal gesicherte und menschenwürdige politische Zustände, so wird bei dem ungeheuren Bodenreichtum des Landes die Bevölkerung sich rasch vermehren. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß Russland norderwärts, will es dem ungeheuren Reich die nötige Lebenskraft und seinen tiefen Rohschätzen den entsprechenden Absatz sichern, danach trachten muß. Herr des Schwarzen Meeres und des Bosporus zu werden, was die Eroberung Konstantinopels und Vorderasiens bedingt. Ferner muß es bestrahlt sein,

die Oeffen in seine Gewalt zu bekommen und da zeigt wiederum ein Blick auf die Karte, daß es vor allen Dingen versuchen muß,

sich der Nymen, und Weichselmündung zu bemächtigen, weil diese beiden Hauptflüsse zum weitaus größten Teil in ihrem Laufe russisches Gebiet durchströmen.

Der Versuch zur Eroberung unserer Ostsee-Provinzen wird nur eine Frage der Zeit sein,

wenn auch bis jetzt, und darin handelt Russland äußerst schlaue, darüber nie ein Wort gefallen ist.

Russland hebt sich den Schlag gegen uns bis zu jetzt auf und bei diesem Schlag kann es auf die Hilfe Frankreichs sicher rechnen.

Im Laufe dieses (des 19.) Jahrhunderts hat Russland sich der Herrschaft auf dem Schwarzen Meere zu bemächtigen versucht, der es namentlich durch die Eroberung des Kaukasus näher gekommen war. Die drohenden Fortschritte Russlands am Schwarzen Meere und gegen die asiatischen Besitzungen der Türkei haben den großen orientalischen Krieg, den Krimkrieg, zur Folge gehabt, in dem es endlich durch die vereinigte Macht der Türken, Engländer und Franzosen unterlegen ist. Der Pariser Frieden vom Jahre 1856 hatte ihm schwere Bedingungen auferlegt; namentlich ist seine maritime Entwicklung stark hintergehalten worden durch das Verbot, am Schwarzen Meere Seearsenale und Befestigungen zu errichten, wie durch die Neutralisierung des Schwarzen Meeres überhaupt. Kaum war aber Frankreich als Hauptbeteiligter des Pariser Friedens durch den deutsch-französischen Krieg lahmgelegt, so benutzte Russland die Gunst der Umstände, diese Bestimmungen für null und nichtig zu erklären.

Russland hat aus dem deutsch-französischen Krieg die verheerenden Vorteile gezogen. Es erlebte, daß sein alter Feind aus dem Krimkrieg gemühtigt und ihm obendrein in die Arme getrieben wurde. Es ist jene lästige Bestimmung des Pariser Friedens wieder losgerissen und hat sich den Anspruch auf die Danubierflut der deutschen Machthaber erworben, indem es durch seine Haltung Oesterreich zwang, unter allen Umständen im deutsch-französischen Krieg neutral zu bleiben. Tatsächlich ist Russland durch jene Ereignisse zum Schiedsrichter von Europa geworden. Russland hat aber sein altes Ziel

der Eroberung der Türkei

nicht aus den Augen gelassen; da es nicht auf geradem Wege dazu kommen kann, wählte es trümmere. Die verschiedenen, auf der Balkanhalbinsel wohnenden Völkerstämme, die nach Rasse und Religion ihm verhandelt sind, bieten ihm für seine Agitation bequeme Handhaben. Russland hat es verstanden, die Bestrebungen jener Völkerstämme nach Unabhängigkeit aufzuwecken und sich als ihr Beschützer aufzuspielen, was um so leichter gewesen ist, da jene Völker zwischen dem türkischen und russischen Joch keine Vergleiche anstellen konnten. Russland erscheint ihnen als Freund und Helfer, als Befreier von einem drückenden Joch. Die russische Agitation hat die Aufstände in Montenegro, Bosnien, Serbien, der Herzegovina und endlich auch in Bulgarien zur Folge gehabt, die von 1874 bis 1878 fort ausbrachen und von den Türken blutig unterdrückt wurden. Die Großmächte, allen voran England, erhob hiergegen diplomatischen Einspruch bei der Türkei und der langwierige diplomatische Krieg führte schließlich zu dem blutigen russisch-türkischen Krieg 1877/78, der mit dem Präliminierfrieden von St. Stefano endete. Hat aus Russland seinem Ziel der Eroberung der Türkei so nahe gewesen wie damals. Nie haben Russlands Truppen so nahe an den Thoren Konstantinopels gestanden und die Türkei wäre heute wahrscheinlich schon verloren, wenn damals nicht Oesterreich und vor allen Dingen England, erschreckt durch die Erfolge der russischen Waffen, eine drohende Haltung angenommen und Russland gezwungen hätten, die Präliminarien von St. Stefano einem europäischen Kongress zur Revision zu unterbreiten. Der Berliner Kongress hat die Friedensbedingungen von St. Stefano wesentlich zu Ungunsten Russlands und seiner Verbündeten umgeändert; immerhin ist die Macht der Türkei bedeutend geschwächt worden und Russland hat durch die neue Ordnung der Dinge in Bulgarien und Ostrumelien den Hebel in die Hand bekommen und kann jeden Augenblick die orientalische Frage von neuem in Fluß bringen. Eine für Russland höchst ungünstige Bestimmung des Berliner Kongresses übertrug Oesterreich die Bekämpfung Bosniens und der Herzegovina zur Herstellung einer

geordneten Verwaltung in diesen türkischen Provinzen. Dadurch ist das Interesse Oesterreichs an der Ordnung der Dinge auf der Balkanhalbinsel in noch höherem Grade nachgerufen worden, als sich das schon aus seiner geographischen und handelspolitischen Lage ergab.

Das russische und das österreichische Interesse sind dadurch in den nächsten und direktesten Gegensatz gebracht worden.

Dieses Vorziehen Oesterreichs war wesentlich das Werk Englands, aber Bismarck hat es geschehen lassen, weil einestheils Russlands Machtstellung auf der Balkanhalbinsel geschwächt wurde — woran Deutschland unter allen Umständen ein Interesse hatte —, dann aber war auch von diesem Augenblick an Oesterreich notgedrungen auf die Bundesgenossenschaft mit Deutschland angewiesen.

Russland war über die Ergebnisse des Berliner Kongresses im höchsten Grade aufgebracht und von der „ehelichen Mafferkraft“ Bismarcks recht wenig erbaut; um so unbeeindruckter und unverantwortlicher war es nun, daß Russland von deutscher Seite später aller mögliche Vorwand zu seiner finanziellen Rettung geleistet worden ist, namentlich durch die öffentliche Unterstützung seitens der Preussischen Seehandlung.

Die Ordnung der Dinge in Bulgarien und Ostrumelien hat Russland, wie schon bemerkt, die bequeme Handhabe geboten, jeden Augenblick sich in die orientalische Frage zu mischen, um so mehr, da der Fürst von Bulgarien, Alexander von Battenberg, als der Schützling Russlands, auch allgemein als das Werkzeug Russlands angesehen wurde und Russland ihn als solches betrachtet und eingesetzt hatte. Hierin aber hatte sich Russland wieder getäuscht, der Battenberger hatte offenbar die Situation so beurteilt, daß er auf Deutschlands und Oesterreichs und ebenso auf Englands Zustimmung rechnen konnte, wenn er sich dem russischen Einfluß entziehe. Daher die Insignierung der ostrumelischen Revolution im September 1886, die den ersten Schritt zu seiner Unabhängigkeit bilden sollte. Russland ward wütend über die ihm widerfahrne Enttäuschung und wühlte von diesem Augenblick an offen und im geheimen gegen den Battenberger, wohnungen dieser von den Großmächten im Stich gelassen wurde. Das Endresultat war der Staatsstreich in der Nacht vom 20. auf den 21. August ds. Js., der dem Battenberger die Krone kostete. Russland, das im eigenen Lande die geringste Opposition mit barbarischer Strenge niederhämmt, nach Herzogentum beurteilen und hängen läßt, hat zweifelloos den revolutionären Staatsstreich in Sofia inszeniert, wie es von jeher Revolutionen, Hoch- und Landesverrat zu Hilfe genommen hat, um seine Ziele zu erreichen. Allgemeine Verwunderung erregte die Haltung, die die österreichischen und deutschen Offiziere diesem Staatsstreich gegenüber beobachteten. Die Zusammenkunft der Staatsmänner der drei Kaiserreiche vor und nach jenem Staatsstreich in Sofia läßt den Verdacht aufkommen, daß man mit dem Staatsstreich einverstanden war, oder doch darum gewußt hat, und die Haltung der Offiziere ließ diesen Verdacht nur bestärken.

Die einstimmige Beurteilung, die die Haltung der Regierungen in der Presse aller Parteien fand, zeigt das allgemeine Volksgefühl dafür,

daß eine Unterwerfung Bulgariens unter die russische Vormacht die denkbar schwerste Schädigung Deutschlands ist.

Hat Russland Bulgarien und mit ihm Rumänien in seiner Gewalt, so ist, da es Montenegro und Mazedonien auf seiner Seite hat und Griechenland nur auf den Augenblick wartet, um gegen die Abtretung von Albanien über die Pforte mit herzufallen,

der Untergang der Türkei, die Eroberung Konstantinopels und Kleinasiens nur eine Frage der Zeit.

Dann aber ist das Schwarze Meer, der Bosporus und das Marmarameer vollkommen in russischen Händen.

Russland würde damit Herr der schiffbaren und fruchtbaren Ländereien Europas.

Aber Oesterreich, das sich bisher offenbar durch die Aussicht fähren ließ, daß bei der Teilung der Türkei ihm die westliche Hälfte zufallen und es Salonik als Hafen im westlichen Meere erhalten würde, muß begreifen, daß dieser Zuwachs nur eine Schwächung bedeutet, daß es eine ganze Reihe widerpenflicher Völkerstämme abermals in sich aufnimmt, die es auf die Dauer Russland gegenüber nicht behalten kann. Oesterreich schien dies endlich auch zu begreifen, daher auf einmal das Mißtrauen, das sich gegen das Deutsche Bündnis kundgab, weil man Deutschland eine zu große Nachgiebigkeit gegen Russland — wie man fürchtet, auf Kosten Oesterreichs — zuschreibt. Augenscheinlich ist es Russland darum zu tun, mit Oesterreich fertig zu werden.

Gelingt es ihm, Oesterreich zu einem Angriff zu provozieren — was ihm leicht wird, falls es Bulgarien in seiner Hand hat, denn dann braucht es von dort aus nur in der Herzegovina und in Serbien sein Heberhandwerk wieder aufzunehmen —, so ist das deutsch-österreichische Bündnis für Oesterreich ohne Wert. Das Bündnis gilt nur, wenn Oesterreich angegriffen wird; wird in einem Kriege zwischen Oesterreich und Russland ersteres geschlagen, dann ist Russland Herr auf der Balkanhalbinsel, dann gibt es keine Macht mehr, die ihm dort den Rang streitig machen kann. Hat aber Russland dieses Ziel erreicht, dann ist der Augenblick gekommen,

wo es mit Deutschland abrechnen kann.

Und für diesen Fall hebt es sich das Bündnis mit Frankreich auf;

Frankreich wird Russland jede Eroberung im Osten Deutschlands gönnen und umgekehrt wird Russland bereit sein, Frankreich nicht nur Elsaß-Lothringen, sondern auch das ganze linke Rheinufer und Belgien annektieren zu lassen.

egsjahre
heren Mit-
erheblicher
erung, und
erufen er-
an Kon-
ehr als
Mk.
Marken
hst.
rehr. Pub-
kauf bei den
es Rabatt.
Karlsruhe,
ungen auch
rstützen zu
mehr, als
nferer Mit-
ngemessenen
n, schüner,
ahl, gute,
Waren
n. 8056
Spar-
ein
ruhe.
irmen
ennig,
ipfel
r. 1.10
Karlsruhe
nstraße 2.
hneider
aktions-
innen
häftigung bei
by, Hofl.,
en-Baden.
ch & C
eführt!
ganz
liches
die 8880
Post!
mbrei
peck
1.50
rsteisch
1.60

Für einen solchen Fall wird aber auch das Bündnis Rußlands mit dem sonst sehr unbedeutenden Dänemark ins Gewicht fallen, das den Schlüssel zur Ostsee in der Hand hat.

(Bebel verglich Johann die Machtmittel, die im Falle eines großen Krieges die verschiedenen Staaten gegeneinander ins Feld stellen könnten. Er kam zu dem Resultat, daß in einem solchen Kriege Deutschland und Österreich im Bündnis mit der Türkei und eventuell England unzweifelhaft die größten Chancen hätten, das würde sich natürlich ändern, wenn es gelang, Österreich zu isolieren, worauf Rußland hinwirken würde.)

Die Situation gebietet, daß das Volk klar ausspricht, was es denkt, um so mehr, als auch der Reichstag die berufene Vertretung der Nation, unter vollkommener Verkennung seiner Stellung, darauf verachtet hat, die Leiter der Reichspolitik zur Rede zu stellen. Die Abwesenheit des Reichstagsiers von Berlin ist kein Grund für die Volkserretzung, zu schweigen. Die deutsche Politik kann nicht auf zwei Füßen stehen und außer Bismarck sind Leute genug vorhanden, die an seiner Statt im Reichstag antworten könnten. Ich schlage der Versammlung folgende Resolution vor:

Die Versammlung erklärt, daß sie jede Erweiterung der Machtstellung Rußlands auf der Balkanhalbinsel als eine schwere Schädigung der Interessen Deutschlands ansieht und darin zugleich eine Gefahr für die gesamte westeuropäische Kulturwelt erblickt; sie erachtet es daher als eine Hauptaufgabe der deutschen Politik, den Bestrebungen Rußlands nach Machtvermehrung auf der Balkanhalbinsel mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

Bangsamhaltender Verlauf folgte dem Vortrag Bebels; in der Diskussion nahm als einziger Redner der Abgeordnete Paul Singer das Wort, um zur einstimmigen Annahme der Resolution aufzufordern. Rußland sei der Hauptverursacher der Reaktion und des Despotismus, wenn eine solche Macht den entscheidenden Einfluß in Europa erlange, sei es mit der Völkerefreiheit vorbei.

Wie man aus dieser Rede ersieht, hat Bebel die internationale Situation und die aus der Vorherrschaft Rußlands auf dem Balkan sich für Deutschland ergebenden Folgen klar und scharf erkannt. Der jetzige Krieg ist im wesentlichen das Werk Rußlands und die Haltung welche die deutsche Sozialdemokratie eingenommen hat, als der Krieg ausbrach, ist lediglich die Konsequenz der Auffassung, welche Bebel in der Orientfrage und der Stellung Deutschlands zu derselben eingenommen hat.

Man darf einigermaßen gespannt sein, wie der Teil unserer Presse, welcher gegen die Bewilligung der Kriegskredite ist, sich mit dieser Rede Bebels abfinden wird. Die „Leipziger Volkszeitung“ hat sie ohne Kommentar abgedruckt.

Keine Gleichberechtigung der Sozialdemokraten in Bayern?

Auf die Erklärung, die am Mittwoch im Ausschuß des bayerischen Landtags zur Beratung des Gemeindebeamtengesetzes der Staatsminister von Caden zum Artikel 12 dieses Gesetzes gab, haben unsere Genossen am Donnerstag folgendes geantwortet:

„Die Staatsregierung stellt sich mit ihrer zu Artikel 12 des Gemeindebeamtengesetzes abgegebenen Erklärung auf den Standpunkt, daß ein berufsmäßiger Gemeindebeamter durch seine Betätigung als Sozialdemokrat sich nicht der Achtung unwürdig mache, die sein Amt erfordere und daß er deshalb disziplinar nicht zu ahnden sei. Wir erkennen an, daß damit die Staatsregierung ihre Pflicht bekennt hat, eine gegen eine bestimmte Partei gerichtete Tendenz aus dem Artikel 12 auszumerzen. Da indessen für die Rechtfertigung nur der Gehalt und nicht Regierungserklärungen zu Gesetzen maßgebend sind, ersuchen wir die Staatsregierung, die selbstverständliche Folgerung aus ihrer Deklaration zu ziehen und dem Art. 1 des Art. 12 des GGW. den folgenden Satz anzufügen: „Diese Achtung beruht der Gemeindebeamte nicht durch Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte und Betätigung seiner politischen, religiösen und wissenschaftlichen Neugier.“

Wegen dieses Antrages kam es am Freitag zu heftigen Auseinandersetzungen im Ausschuß der bayerischen Abgeordnetenversammlung. Gegen die Stimmen der Liberalen und Sozialdemokraten wurde der Antrag abgelehnt. In der Debatte bestritt das Zentrum durch seinen Fraktionsvorsitzenden Held die Zulässigkeit der gesetzgeberischen Anerkennung überhaupt, denn die Sozialdemokraten könnten sich auch gegen die monarchischen Grundlagen wenden und den Klassenkampf predigen. Der Minister des Innern Frhr. v. Caden, sagte, daß selbstverständlich die Gemeindebeamten sich nicht gegen die monarchische Staatsverfassung wenden dürften, und bezieht sich auf die Erklärung des Gesamtstaatsministeriums, die ja deutlich die augenblickliche Lage bezeichne. Selbstverständlich müsse er zugeben, daß mit dieser Erklärung den Sozialdemokraten nicht ein absoluter Freibrief gegeben werde. Der Korreferent der Liberalen, v. Casselmann, sagte den Kernpunkt der Frage in folgende Sätze: „Es scheint, als ob die Zentrumspartei eine hochpolitische Frage dadurch zu vertirren suche, indem sie der klaren Erklärung der Regierung eine Deutung unterziehe, die sich mit ihrem Wortlaut absolut nicht vertrage. Es scheint, als ob das Zentrum sich geniere, das offen auszusprechen, daß sie die politische Gleichberechtigung der Sozialdemokraten nicht wünsche, und daß ihr die Erklärung der Regierung nicht passe. Man könnte fast auf den Gedanken kommen, als ob es dem Fraktionsvorsitzenden Held darauf ankomme, dem Minister aus der Erklärung des Gesamtstaatsministeriums einen Strich zu drehen.“

Die Sitzung wurde nach weiterem Hin und Her abgebrochen. Die Parteien hielten sie für so bedeutend, daß sie erst in einer Fraktionsitzung beraten wollen. Die Lage wird von den Abgeordneten als sehr ernst betrachtet. Es herrscht die Meinung, als ob aus dieser Sitzung der prinzipielle Frage wegen eine Krise sowohl im Ministerium wie im Abgeordnetenhaus entstehen könne.

Der Bürgerfriede macht es uns unmöglich, das auszusprechen, was gegenüber dieser Haltung des bayerischen Zentrums zu sagen wäre. Man geht in der Annahme nicht fehl, daß das Zentrum in Bayern um seinen ausschlaggebenden Einfluß fürchtet und deshalb auf dem Umwege einer fraktionellen Auslegung der Regierungserklärung die politische Gleichberechtigung der Sozialdemokratie zu verhindern versucht. Das wird ihm aber schwerlich gelingen. Mit oder ohne Zentrum wird sich die deutsche Sozialdemokratie im Reich wie in den Einzelstaaten die

Tagesbericht der obersten Heeresleitung. Die reiche Oktober-Bente.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Nov., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne schritten die Franzosen bei Tahure nachmittags zum Gegenangriff. Sie wurden abgewiesen. Die von unseren Truppen am 30. Oktober gestürmte Butte de Tahure ist fest in unserer Hand geblieben. Die Zahl der in den letzten beiden Tagen gemachten Gefangenen ist auf

31 Offiziere, 1277 Mann gestiegen.

Bei Combrès kam es zu lebhaften Kämpfen mit Nahkampfmitteln.

Lieutenant Voelcke hat am 30. Oktober südlich von Tahure einen französischen Doppeldecker zum Absturz gebracht und damit das sechste feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt. — In der Gegend von Velfort fanden mehrere für die deutschen Flieger erfolgreiche Luftgefechte statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Beiderseits der Eisenbahn Luga - Riga gewannen unsere Truppen im Angriff die allgemeine Linie Raggasen-Kemmer (westlich von Schloß) - Jauniem. Feindliche Gegenstöße wurden zurückgeschlagen.

Westlich und südwestlich von Dinaburg wurden starke russische Angriffe abgewiesen. Zwischen dem Sweeney- und Ilsen-See war der Kampf besonders heftig; er dauerte dort an einzelnen Stellen noch an. Einzelne feindliche Vortöße nördlich des Dryswjaty-See scheiterten ebenfalls. Der Gegner hatte große Verluste.

Bei Olati (südwestlich von Riga) wurde ein russisches Flugzeug zur Landung gezwungen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Ostlich von Baranowitschi wurde ein russischer Nachtangriff nach Nahkampf abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Ein feindlicher Gegenstoß nördlich von Komarow hatte keinen Erfolg.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer wurden bei Siemilowce (an der Strada nördlich von Burtanow) angegriffen und stehen dort noch im Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Fortsetzung des Angriffes wurden die Höhen südlich von Grn. Milanovac in Besitz genommen. In Richtung auf Kragujevac ist der Feind über den Petrovadar- und Lepenica-Nebenschnitt zurückgeworfen; Kragujevac ist in deutscher Hand. Ostlich der Morava ist gegen jähren Widerstand der Serben der Tribunow-Berg genommen. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht.

Die Armee des Generals Bojadjeff war am 30. Oktober unter Nachhutkämpfen dem Feinde bis in die allgemeine

politische Gleichberechtigung erkämpfen. Das deutsche Volk wird sich nach diesem Krieg nicht mehr die früheren politischen Zustände gefallen lassen. Man sieht aber an diesem Vorgang, wie wenig das bayerische Zentrum politisch aus dem Krieg gelernt hat. Die Sucht zu herrschen geht ihm über alles.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 1. Nov. (W.W. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Die gestern gemeldete Beschäftigung in der Champagne entwickelte sich mit großer Heftigkeit auf einer Front von etwa acht Kilometern, die durch einen Baum auf Höhe 193, den Hügel von Tahure, das Dorf Tahure und die Schützengräben südlich davon bis einschließlich zum Schanzen La Courline begrenzt ist. Auf die Vordringung folgte auf der ganzen angegebenen Front ein sehr starker Angriff, der von bedeutenden Infanteriemassen ausgeführt wurde. Diese waren zum größten Teil aus Truppen, die kürzlich von der russischen Front herangezogen worden, zusammengeführt. Trotz der Macht des Angriffes und der äußersten Erbitterung der Angreifer erlitt der Feind wiederum eine Schlappe (?). Seine Sturmkolonnen wurden auf der ganzen Front durch unser Feuer dezimiert. Es gelang ihnen nur (i), den Gipfel des Hügels von Tahure zu erreichen. Gestern wurden die Deutschen überall, namentlich vor dem Dorfe, wo die Kämpfe besonders erbittert waren, vollkommen geschlagen und in ihre Schützengräben zurückgedrängt. Sie liegen auf dem ganzen Kampfplatze eine sehr große Anzahl von Toten. Auf der ganzen übrigen Front keine bedeutenden Ereignisse.

W.W. Paris, 1. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Im Laufe heftiger Artilleriekämpfe im Gebiete von Lombardzude zerstörten unsere Batterien mehrere feindliche Beobachtungsposten. Im Artois dauert das gegenseitige Geschützfeuer an, sowie nördlich und östlich von Souchez besonders im Rossen-Gebirge und nördöstlich von Neuville-St. Vaast. Der Kampf wird mit großer Erbitterung um den Besitz der Schützengräbenplätze fortgesetzt, in die der Feind gestern eindrang. Wir haben sie teilweise wieder erobert. In der Champagne erneuerten die Deutschen noch neuer Artillerievorbereitung mit starker Verwendung großkalibriger Granaten und erstickender Gase ihre Angriffe im Gebiet nördlich von Le Mesnil. Sie versuchten im Laufe des Tages vier auf einanderfolgende Sturmangriffe, den ersten um 6 Uhr, am Ostwand von La Courline, den zweiten um 12 Uhr gegen Tahure, den dritten um 2 Uhr nachmittags südlich des Dorfes und den vierten um 4 Uhr nachmittags gegen die nordöstlich gelegenen Rämme. Überall hielt sie unser Artilleriegeschützfeuer und unser Infanteriefeuer an und zwang sie, in Unordnung in ihre

Linie Höhen von Planinica (südwestlich von Rajezar) - Slatina (nordwestlich von Rnjazebac) - östlich von Sveljig - westlich von Selva - Palanka - östlich von Blajotince gefolgt.

Die Zahl der im Oktober von deutschen Truppen im Osten eingebrachten Gefangenen und die von ihnen gemachten Bente beträgt:

Heeresgruppe Hindenburg: 98 Offiziere, 14 482 Mann gefangen, 40 Maschinengewehre erbeutet;

Heeresgruppe Prinz Leopold: 32 Offiziere 4134 Mann gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet;

Heeresgruppe Linzinger: 56 Offiziere, 8871 Mann gefangen, 21 Maschinengewehre erbeutet;

Armee Graf v. Bothmer: 3 Offiziere, 1525 Mann gefangen, 1 Maschinengewehr erbeutet;

Heeresgruppe Madenjan: 55 Offiziere, 11 937 Mann gefangen, 16 Maschinengewehre und 23 Geschütze erbeutet (abgegeben von emer großen Zahl aufgefundenen Geschütze älterer Fertigung).

Gesamtbente:

244 Offiziere, 40 949 Mann gefangen, 80 Maschinengewehre, 23 Geschütze erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. November. (W.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird veröffentlicht, 1. November mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am der Sazore haben f. u. f. Truppen einen Nachtangriff nach heftigem Handgemenge abgewiesen. An der Korinfront haben wir mehrere starke Nachtangriffe abgewiesen. Nördlich Blenawa an der Strada entwickelten sich nach einem abgewiesenen Angriff neuerlich heftige Kämpfe.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz beträgt die Oktoberbente der dem f. u. f. Oberkommando unterstehenden Armeen: 142 Offiziere, 26 000 Mann, 44 Maschinengewehre, 1 Geschütz, 3 Flugzeuge und sonstiges Kriegsmaterial.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich der großen Morava haben die verbündeten Streitkräfte, unter steterweise heftigen Nachhutkämpfen, die Höhe südlich und südöstlich Grn. Milanovac und Kragujevac erreicht. Zwischen 7 und 8 Uhr vormittags wurde heute auf dem Arsenal und auf einer Kaserne von Kragujevac die österreichisch-ungarische und kurz nachher die deutsche Fahne gehißt.

Am Hauptwinkel zwischen der Morava und Kefava haben deutsche Truppen nach heftigen Kämpfen die beherrschende Höhe Tribunow-Berg genommen.

Bulgarische Streitkräfte haben auf der Straße nach Paragin die Höhen westlich Palanka und dem Rjawa-Tal, die Höhen westlich Bela Palanka erobert.

Die bisherige Gesamtbente der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Kovetz beträgt: 20 Offiziere, 6600 Mann, 32 Geschütze, 9 Maschinengewehre, 37 Munitionsfuhrwerke, 1 Scheinwerfer, viele Gewehre und Artilleriemunition und sehr viel Infanteriemunition. Ueberdies wurden 45 alte oder gepresste Geschützrohre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ausgangsschlüßengraben zurückzuführen. (?) Ihre Besätze waren wiederum sehr bedeutend. 256 unverwundete Gefangene, darunter 8 Offiziere, blieben in unseren Händen. Aus den Vogesen, besonders aus den Gebieten von Kan de Saar und Wisou werden besonders heftige Artilleriekämpfe gemeldet. — Westlicher Bericht: Der Feind zeigte am Tage des 31. Oktober schwache Tätigkeit. Seine Batterien beschossen das Gelände von Digmuiden und den Abschnitt zwischen Kooch-Schaube und Steinsfratte. Unsere Artillerie erwiderte und führte eine Vergeltungsfeuer aus.

Der Krieg mit Italien. Oesterreichischer Bericht.

Der am 18. Oktober eingeleitete, am 28. mit frischen Truppen erneuerte dritte Ansturm der Italiener gegen unsere f. u. f. Front beginnt zu erlahmen. Gestern ließ der Feind zwar noch gegen den Nordrand der Schlucht von Dobbera mit starken, an mehreren anderen Stellen mit schwächeren Kräften vergeblich vor. Sein Angriff ist jedoch nicht mehr allgemein, mag der Kampf auch noch aufflammen. Die von der italienischen Heeresleitung mit großen Worten angekündigte, an der Hauptfront mit mindestens 25 Infanteriedivisionen verjüngte Offensive ist an der unerschütterlichen Mauer unserer siegesichereren Truppen zusammengebrochen, die zweiwöchige Schlacht für unsere Waffen gewonnen, unsere Kampffront durchweg unverändert. Ebenso behielten die Verteidiger von Tiroi und Karnten ihre seit Kriegsbeginn heldenmütig behaupteten Stellungen fest in Händen. Durch diese Erfolge hat unsere bewaffnete Macht neuerdings bewiesen, wie eitel und haltlos die Anführer des einstigen Verbündeten auf die südwestlichen Grenzgebiete sind, die er durch hinterhältige Rückenangriffe leichtsinnig erobern zu können vermeinte. In den Kämpfen der zweiten Oktoberhälfte verlor der Feind mindestens 150 000 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Bericht.

Rom, 1. Nov. (W.W. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Am Astico-Tal näherten sich am Morgen des 29. Oktober feindliche Abteilungen, die eine Uebergabe vorzuschlagen versuchten, unseren Stellungen auf dem Lorc-Stoß, die sie bereits vorher vergeblich angegriffen hatten. Unsere Truppen durchschauten den Betrug und erschafften das Feuer. Es folgte ein heftiges Handgemenge, das mit der völligen Niederlage des Gegners endigte. Er ließ zweihundert Leichen auf dem Schlachtfeld und 49 Gefangene, darunter zwei Offiziere, in unserer Hand. Wir erbeuteten über hundert Gewehre und viel Munition. Am höchsten Punkte des Rienz-Tales griff

von Daje. (Zebac) - Palanka Truppen im ihnen ge. 182 Mann ge. 4134 Mann Mann gefan. Mann gefan.

37 Mann ge. Beschütze erbeu. aufgefundener. fangen, erbeutet. Leitung. Bericht. Amtlich.

n einen Nacht. In der Kor. griffe abgefa. entwickeln sich. Kämpfe. n. 44 Waischen. Kriegsmaterial.

wa haben die. ftingen Nachh. Milano vac. Ihr vormittags. erie von Kragn. kurz nachher.

a und Refava. mphen sie be. ommen. auf der Strafe. nta und den. la Palanka.

ntfchen und. de Generalis. n, 32 Gefolge. 1 Scheinwerfer. viel Infanterie. renzte Gefolge.

Generalstabs. untant.

Hee Deutsche. adete Gefangene. den. Aus den. de Sout und. fe gemeldet. - des 31. Oktober. n das Gelände. ord-Schaute und. fuchte ein Ver.

en. ht. it frischen Trup. pence gegen. u erlahmen. rbrand der Hoch. andern Stellen. ngriff ist jedoch. ch aufflammten. 25 Worten an. 25 Infanterie. nerschütterlichen. m m e n g e b r a u. für unsere. durchweg unwe. n Tirol und. itig behaupteten. e hat unsere. el und halt. erbündeten. e fand, die er. istia erobern zu. en Oktoberhälfte.

Generalstabs. untant. mtlischer Bericht. am Morgen des. übergeben vorzu. m Torre-Stock. hatten. Unsere. euen des Feuer. der völligen Nie. dert Leichen auf. zwei Offiziere. rt Gebirge und. n z - Zales krit.

der Jena in der Nacht auf den 30. Oktober mit beträchtlichen Kräften unsere vorgeschobenen Stellungen am Geyrtstein ein. Nach erbittertem Widerstand mußten die Unserigen weichen; aber um Mitternacht erhielten sie Verstärkung, schlugen im heftigen Gegenangriff den Feind zurück und besetzten ihn stark in den eroberten Stellungen. Rangs der Fanoz-Armee gab es am gestrigen Tage starke Artilleriekämpfe und einige Infanterieangriffe von beiden Seiten. Auf dem Hügel von Santa Lucia eroberten wir einen feindlichen Schützengraben und machten dabei 15 Gefangene. Auf dem Rodgora versuchte der Feind mit starken Kräften zwei Angriffe, um unsere Fortschritte gegen die Komunhöhe aufzuhalten. Unter dem vernichtenden Feuer unserer Artillerie und unserer Maschinengewehre mußte er beide Male zurückgehen. Der Kampfplatz war von feindlichen Leichen bedeckt. Am 29. Oktober erneuerten unsere Flugzeuge ihre kühnen Angriffe auf den Hochflügel von Wastizza und am Karst. Die Bahnstation von Santa Lucia, Lolina und San Pedro, sowie zahlreiche Lagerplätze und Werke des Feindes wurden beschossen. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse und des Ausers zahlreicher Bombengeschütze fehlten unsere Flugzeuge unverfehrt zurück.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz. Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 1. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht über die Kämpfe am 30. Oktober. Unsere Truppen setzten die Verfolgung des Feindes fort. In Richtung Saltschar-Saljevaya vorrückende Abteilungen nahmen nach hartnäckigen Kämpfen die Höhen 482 und 492 westlich des Dorfes Planinica und erstellten eine Batterie Feldgeschütze mit Bespannung. Die im Rhavatal vorrückenden Truppen bemächtigten sich der Stadt Bela-Palanka und erreichten die Linie Dorf Sabovine-Dorf Pragubinat, Höhe 499-Borgourch. Im Moravatal nördlich von Kravica rüdten unsere Truppenabteilungen infolge des erbitterten Widerstandes des Feindes nur langsam vor. Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Landungen in Kavalja?

Berlin, 1. Nov. Der Berichtsjournalist des „B. Z.“ meldet aus Sofia unter dem 30. Oktober: Vor Kavalja sind die französischen und englischen Truppen-transportschiffe erschienen. Es scheint, daß die Franzosen und Engländer, um die Auslieferung ihres Expeditionskorps zu beschleunigen, auch bei Kavalja größere Truppenmassen an Land setzen wollen. In Athen rufte das Vorgehen der Verbündeten immer größere Beunruhigung hervor. Man fürchtet, Saloniki und Kavalja zu verlieren und beginnt dieser Gefahr gegenüber ernstlich an Gegenmaßnahmen zu denken.

Die russische Demonstration an der bulgarischen Küste.

London, 1. Nov. Der „Secolo“ meldet aus Bukarest: „Göben“ und „Breslau“, sowie zwei Torpedoboote sind in Warna eingelaufen.

Eine italienische Kundgebung in der griechischen Kammer.

W.B. Bern, 1. Nov. Das „Giornale d'Italia“ meldet aus Athen: Der griechische Abgeordnete Sokolis habe in der Kammer gegen die Operationen des italienischen Geschwaders im Adriatischen Meere mit Schimpfworten protestiert und sie als gefährlich für den Handel von Korfu und Cyprus hingestellt. Jaimis habe diese unziemliche Sprache gegenüber einer befreundeten Nation gebelt.

Sonstige Kriegsnachrichten. Neue Ministerkrise in Rußland?

Saag, 1. Nov. Reuter meldet aus Petersburg: Die verlanter, ist Goremykin zum Reichskanzler ernannt worden. Die Vorenzeitung teilt mit, daß er mit der obersten Führung der auswärtigen Angelegenheiten betraut wird und dabei durch den früheren Botschafter in Wien, Schebeko, unterstützt wird. Weiter wird berichtet, daß der Zar das Rücktrittsgesuch der Minister Sazonow, Charitow und Krivoschin angenommen habe und daß Chwofstow Ministerpräsident werde. Dieser Ministerwechsel bedeutet einen vollen Sieg der schlimmsten Reaktion. Sazonow folgt seinem französischen Spießgesellen Delacasse. Offenlich gefällt sich zu diesen beiden Kriegsanstiftern auch bald der Dritte — Eduard Grep.

Die englischen Verluste.

W.B. London, 1. Nov. (Nicht amtlich.) Von den bereits angegebenen britischen Gesamtverlusten bis zum 19. Oktober in der Höhe von 493 294 Mann entfallen auf die Westfront 4401 Offiziere, 63 059 Mann tot, 9169 Offiziere, 225 716 Mann verwundet. 1567 Offiziere, 61 134 Mann vermißt. Der Gesamtverlust an Offizieren beträgt 6660 tot, 12 633 verwundet, 2000 vermißt.

Ueber das Programm Briands

wird der „Frankfurter Zeitung“ von der Schweizer Grenze geschrieben: „Die Konstituierung des neuen Ministeriums Briand hat sich keineswegs so leicht vollzogen, wie die von der französischen Presse gestifteten Mitteilungen glauben machen wollen. Es ist selbstverständlich bei der Bildung des Kabinetts dessen Programm besprochen worden und da dieses Programm an erster Stelle oder vielmehr ausschließlich den Krieg betrifft, so ist notwendigerweise die Frage erörtert worden, ob die Expedition im Orient aufgegeben werden soll oder nicht. In der Presse fehlt es nicht an Andeutungen, die erkennen lassen, daß der Zwiespalt, der die ganze öffentliche Meinung ergriffen hat, noch nicht gelöst worden ist. Dagegen besteht der radikale Senator Berger in seinem „Paris Midi“ auf der auch von Clemenceau und wohl von dem größten Teil der öffentlichen Meinung vertretenen Auffassung, daß jede überseeische Expedition die Entscheidung auf der französischen Front verzögern müsse. Verschiedene von der Presse in den parlamentarischen Informationen der Presse vorgenommene Striche lassen vermuten, daß sich Briand bei diesen Besprechungen auf die Ansicht des Generals Joffre bezogen und eine neue vielversprechende Offensive auf der französischen Front in Aussicht gestellt hat. Die Bedenken, daß eine Schwächung der französischen Front eintreten könnte, teilt Briand natürlich nicht, da er auf den Erfolg der neuen Offensive rechnet. Zur schlußenden Rolle müßte eben

die Dardanellen-Expedition aufgegeben werden, um die mazedonische Expedition fortzusetzen. Diese Illusionen entsproden durchaus der demagogischen Taktik Briands. Er wird sie mit feiner unvergleichlichen Redekunst auch dem Parlamenten einen Augenblick lang einflößen können, bis die Entwicklung der Ereignisse das französische Volk wieder zur Wirklichkeit der Dinge zurückführen wird. Sieht man aber auch dann von dieser schwerwiegenden Frage der Dardanellen-Expedition ab, so muß man aus den bisher vorliegenden Pressestimmen den Schluß ziehen, daß alle Welt in Frankreich dem neuen Ministerium Erfolg wünscht, daß aber niemand es wagt, an diesen Erfolg zu glauben. Man hat sich in Frankreich den Autoritäten-Meinen abgekündigt. Man erblickt in dem „Rate der Alten“, den Poincaré und Briand zu ihrer eigenen Entlastung geschaffen haben, ein Hemmnis, während das Land seiner hemmenden, sondern treibenden Kräfte bedarf.“

Ausland.

Norwegen.

Der Stichwahlkampf vollzieht sich unter der Parole „gegen die Sozialdemokratie“. Den Anlaß dazu gab die sozialistische Parole der sofortigen Abstraktion. Es ist möglich, daß die Sozialisten um den Gewinn des ersten Wahlganges gebracht werden und die Regierungspartei noch einen größeren Sieg gewinnt als anfänglich angenommen wurde, da die noch ausstehenden Wahlkreise ländliche Bezirke sind, wo die Stellung der Regierungspartei so gut wie unerschütterlich ist.

Frankreich.

Die Sozialisten und das Kabinett Briand. Die sozialistische Partei beabsichtigt gestern mit 55 gegen 10 Stimmen, während 35 Stimmen fehlten, Sembat, Guesde und Thomas den Eintritt in das neue Kabinett unter folgenden Bedingungen zu gestatten: Das Kabinett muß auf Eroberungen und Annexionen verzichten; es muß sofort ein Gesetz zur Befreiung der Kriegsgewinne erbringen und die Presse über politische und militärische Nachrichten einschränken. Die Kammer soll regelmäßig in gewissen Abständen geheime Sitzungen abhalten.

Rußland.

Die Staatsschuld. Die russische Staatsschuld wird laut amtlichem Bericht für den 1. Januar 1916 auf 16 794 999 872 Rubel berechnet. 1914 war sie 8,8 Milliarden.

Deutsche Politik.

Die polnischen Druckereien unter Aufsicht.

Das Verordnungsblatt für das Generalgouvernement Warschau enthält eine Verordnung des Generalgouverneurs von Befehl betreffend die Druckereien. Darin wird bestimmt: „Wer eine Druckerei besitzt oder betreibt, hat diese beim Kreis-Chef (Polizeipräsident) anzumelden. Die gleiche Pflicht hat derjenige, in dessen Haus eine Druckerei betrieben wird. Der Betrieb von Druckereien kann Personen, die der erforderlichen Zuverlässigkeit entbehren, vom Kreis-Chef (Polizeipräsident) untersagt werden. Zur Errichtung neuer Druckereien ist die Genehmigung des Kreis-Chefs (Polizeipräsidenten) erforderlich. Gegenwärtige Bestimmungen werden mit Befangnis bis zu drei Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft. Auch kann die Eingliederung der Pressen und Typen angeordnet werden.“

Mahnung zur Einsicht.

Im „Deutschen Kurier“ kommt Hrg. Dr. Böhm auf die Kartoffelfrage zu sprechen und führt aus: „Es ist nun allerdings nicht wahrscheinlich, daß es in nennenswertem Maße zu Entzünungen überhaupt kommen wird, denn es ist die patriotische Pflicht der deutschen Landwirtschaft, an die immer wieder erinnert werden muß, den unmittelbaren Schichten Kartoffeln zu erträglichem Preis zu Verfügung zu stellen. Es würde außerordentlich schwer sein, der Notwendigkeit unseres Volkes — dieses ist zu 72 v. H. nicht landwirtschaftlich — die Aufrechterhaltung der mit Opfern für die Konjumenten verbundenen Schussollpolitik nach dem Kriege mündgerecht zu machen, wenn jetzt während des Krieges ein Verstoß der Landwirtschaft in die Erscheinung treten würde.“

Aus der Partei.

Die unverzügliche Einberufung des Reichstages

hat der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion beim Reichskanzler beantragt, weil die Lebensmittelfrage und der Belagerungszustand eine schnelle Erörterung erheischen.

Abgründiger Haß

spricht aus einer Notiz, die der „Vorwärts“ dieser Tage gegen den Genossen Fendrich veröffentlichte. Fendrich sprach am letzten Samstag auf Veranlassung einer Kongertagung in Frankfurt über seine Kriegserlebnisse. Diesen Vortrag bemühte ein badischer Korrespondent des „Vorwärts“, um diesem folgendes zu schreiben: „Wir zweifeln nicht, daß infolge des bewährten Unternehmertums Fendrichs auch andere Agenturen es den Genossen anderer Orte ermöglichen werden, Tonis Sang an Mars setzen zu dürfen. Bei einem früheren Vortragsabend ist es dem „Genossen“ Fendrich in Karlsruhe schlecht gegangen. Ein sehr profanisch veranlagter Genosse und Gläubiger ließ die Kongertasse an Eingang in den Rathausaal pfänden. Es ist deshalb eine gute Kriegsluft Fendrichs, sich in den Dienst eines Unternehmers gegen Gehalt zu stellen.“

Es bedarf wohl keiner besonderen Charakterisierung dieser von leidenschaftlichem persönlichem Haß diktierten Notiz, die übrigens den Tatsachen keineswegs entspricht. Der Vortrag hat sich anders und innerhalb des sozialdemokratischen Vereins abgetragen. Daß der „Vorwärts“ sich zum Vermittler eines solchen perfiden persönlichen Angriffes hergibt, paßt ganz und gar in den Rahmen dessen, was unser „Zentralorgan“ sich seit Ausbruch des Krieges schon geleistet hat. In den Augen politisch anständiger Menschen richtet sich eine solche Notiz von selbst. Zur Sache selbst, die den Anlaß zu der Notiz gegeben hat, möchten wir indessen einige Bemerkungen machen. Genosse Fendrich ist freier Schriftsteller. Diese sind im allgemeinen nicht auf Kosten geseht, in unserer Partei erst recht nicht, zumal wenn sie ausschließlich auf den Vortrag ihrer Schriftsteller angewiesen sind. Das Redaktionsmilitärbüro der wenigen sozialdemokratischen Zeitungen ist finanziell so ausgestattet, um unseren freien Schriftstellern es zu ermöglichen, für ihre Originalbeiträge größeren Absatz zu finden. Bisher war aber die Mitarbeit von Sozialdemokraten an bürgerlichen Blättern und Zeitschriften entweder verboten oder doch äußerst beschränkt, sobald die wirtschaftliche Lage unserer freien Schriftsteller eine leistungswürdige Beweismittel war. Genosse Fendrich ist unerfahrener Mitarbeiter einer unserer besten Feuilletonisten, dessen Arbeiten innerlich wie äußerlich der Partei immer Anklang gefunden haben. Wenn ein Feuille-

tonist in Politik macht, ist es gewöhnlich so, wie wenn ein ausgesprochener Kolktiser sich feuilletonistisch betätigt. Man darf hier nicht den gewöhnlichen Maßstab der Kritik anlegen. Die „Kriegsblätter“ Fendrichs bieten vom sozialdemokratischen Standpunkt aus manchen Anlaß zur Kritik, insbesondere sein Buch „Gegen das perfide Abson“, wenn gleich dabei nicht übersehen werden darf, daß er sich gegen die Politik des bürgerlichen England wendet, mit dem wir es vorerst noch zu tun haben. Man beurteilt heute England und seine auswärtige Politik auch in der Sozialdemokratie anders als vor dem Krieg. Gegen die an den Büchern Fendrichs geübte Kritik ist, so weit sie sachlich ist, nichts einzuwenden. Anders liegen die Dinge, wenn man den Anlaß benutzt, um eine persönliche Hebe zu inszenieren.

Daß Fendrich sich von einer Frankfurter Kongertagung zu einem Vortrag über seine Kriegserlebnisse verpflichtet ließ, ist seine persönliche Sache, gegen die ein prinzipieller Einwand nicht geltend gemacht werden kann, so lange man nicht weiß, ob Fendrich sich in seinem Vertrage prinzipieller Verbindungen gegen die sozialdemokratische Ueberzeugung hat zuschulden kommen lassen. Das konnte man in aller Ruhe abwarten. Man kann jedenfalls nicht verlangen, daß Fendrich nur vor sozialdemokratischen Arbeitern Vorträge hält. Dieser Kleinliche, aus einer dogmatischen Intolleranz hervorgehende Standpunkt muß endlich überwunden werden. Es schadet doch unserer Partei nichts, wenn einer unserer Anhänger vor bürgerlichen Zuhörern über seine Kriegserlebnisse spricht — vorausgesetzt, daß er dabei die der Partei schuldige Rücksicht wahrte. Keine bürgerliche Partei stellt sich auf einen so engbergigen Standpunkt und wenn sie es tun würde, wären vor die ersten, die daran mit größter Schärfe Kritik üben würden und das von Rechts wegen. Dogmatische Intolleranz ist nie ein Zeichen innerer Stärke und noch weniger ein solches für politische Reife.

Das ungeheuer geschichtliche Ereignis dieses Krieges muß jeden, dessen politischer Verstand nicht völlig eingeengt ist, davon überzeugen haben, daß der politische Kampf künftig in anderen Formen geführt werden muß, wenn wir politisch vorwärts kommen wollen. Eine so große Partei wie die Sozialdemokratie eine ist, kann geistig und politisch nicht uniformiert werden. Nur dort, wo die abweichenden Meinungen so groß sind, daß eine politische Gemeinschaft unmöglich wird, muß der Trennungstrieb gezogen werden.

Die politisch feuilletonistischen Arbeiten Fendrichs darf man aber nicht anders beurteilen, wie die Eisners und anderer sozialdemokratischer Liberale. Sie geben in einzelnen manchen Anlaß zur Kritik, im ganzen aber sollten wir uns freuen, daß so hervorragende Köpfer im Dienste unserer Sache tätig sind. Die politischen „Seitenstücke“ unserer Liberale sind wahrhaftig nicht gefährlicher, als manche Theorien, die unsere politischen Kirchenbäber ausgesprochen haben.

Vor allem aber darf der das politische und öffentliche Leben vergiftende, von persönlichen Haß diktierte Kampf innerhalb der Partei nicht wieder aufleben. Was sollen wir von unseren politischen Gegnern erwarten, wenn in unseren eigenen Reihen der Kampf in solcher Weise und dazu noch in einer solchen Zeit, wie wir sie jetzt erleben, geführt wird? Das erträgt auf die Dauer kein Mensch und wenn er Personen von Stahl und Eisen hat. Dagegen bäumt sich das elementarste Gefühl für den politischen Anstand auf.

Aus dem Lande.

Durlach.

— Aus dem Gemeinderat. Es werden vergeben: die Ausführung des Straßkanals in der Weingerterstraße vor der Traufmauer an Herrn Maurermeister Höfel hier, sowie die Ausbearbeiten des Aufschersgrabens an den Unternehmer Max Jourdan in Grödingen. — Die Sammlung von Kupfer und Messing hiesiger Stadt ergab 3800 Kilogramm. — Die Milchlieferung für die Abgabe von warmem Frühbrot auf die bedürftige Schulkinder ist gesichert und kann daher alsbald mit der Abgabe begonnen werden. — Zur Abgabe an die Bevölkerung wurde ein größeres Quantum kondensierte Schweizermilch angekauft. Entsprechend der Erhöhung der Reichsumterstützung der Kriegervfamilien beschließt der Gemeinderat, die städtische Unterstützung in gleicher Weise zu erhöhen und zwar um 12½ Prozent. Der Mehraufwand für den Monat beträgt etwa 1500 M. Außerdem werden einige Gesuche für außerordentliche Kriegsumterstützung beantwortet. — Ferner wird beschlossen, den von der Stadt in eigener Regie betriebenen Warenverkauf besser zu organisieren.

— Grober Unfug verübten am letzten Sonntag nachmittags halb 6 Uhr drei junge Burken dadurch, daß sie mit einem alten Revolver in der Nähe der Hindenburgschule und der Bahn Durlach-Karlsruhe Schießübungen veranstalteten. Unglücklicherweise traf ein Schuß eine Frau, die in einem vorbeifahrenden Zuge saß, und verletzt wurde.

Bruchsal.

* Krankentafelentagung. Am Sonntag vormittag fand hier in Saale „Zum Wolf“ eine außerordentliche Delegierten-Versammlung der Krankentafel selbständiger Handwerker im Handwerkskammerbezirk Karlsruhe (Sitz Bruchsal) statt mit der Tagesordnung Verschmelzung der beiden badischen Handwerker-Krankentafeln, der des Handwerkskammerbezirks Karlsruhe, Sitz Bruchsal, mit der des Landesverbandes Bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Sitz Rastatt, zu einer Klasse. Vorsitz führte Stadtrat Jsenmann (Bruchsal), der über die Verschmelzung der Klassen berichtete. Nach weiteren Ausführungen des Landtagsabgeordneten Niedereichl aus Rastatt und des Ingenieurs Bucorius (Karlsruhe) vom Landesgewerbeamt beschloß die Versammlung die Verschmelzung beider Klassen. Ein gleichfalls einstimmiger Beschluß in dieser Sache ist schon vor einigen Wochen von der Handwerkerkrankentafel des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen gefaßt worden.

Offenburg.

* Auch das Salz wird teurer! Da der badische Staat die Preise für Salz erhöht hat, haben die hiesigen Geschäfte den Reichhandelspreis auf 12 Pfg. für ein Pfund Kochsalz festgesetzt. Ein zwingender Grund, die Salzpreise von Staats wegen zu erhöhen, scheint uns, so spricht das „Offenb. Tagbl.“, dem wir diese Notiz entnehmen, nicht vorhanden zu sein, da Salz in genügenden Mengen hergestellt werden kann. Sehr richtig! Was kann man da von dem andern verlangen, wenn der Staat selbst mit schlechtem Beispiel vorangeht. — Der Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs hielt am Sonntag hier seine 8. und 9. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Versammlung, die sehr gut besucht war, wohnten auch Vertreter der Regierung der Generaldirektion der Staatsbahnen und der Stadtverwaltung Offenburg an. Für den durch Unwohlsein am Erscheinen verhinderten 1. Vorsitzenden, Stadtrat Robert Osterlag aus Karlsruhe, leitete der 2. Vorsitzende, Stadtrat Victor Darmstädter von Mannheim die Versammlung. Bei Erstattung des Geschäftsberichts teilte der Vorsitzende u. a. mit, daß in Verbindung mit der Tätigkeit des Zentralkomitees vom Nollen Kreuz in Berlin Schritte vorbereitet worden sind, die von wirksamer Bedeutung für die Fremdenindustrie auch nach Beendigung des Krieges sein werden. Besondere Anerkennung und Bewunderung wurde der Bad. Eisenbahnverwaltung für die Einrichtung eines jährlichen Eisenbahnverkehrs nach Ausbruch des Krieges geoll. Die Ver-

Jammlung genehmigte den Voranschlag für 1915/16 und nahm die Vorstands- und Ausschussmitglieder vor, die keine besonderen Veränderungen brachten.

Die Nebenbahn Kehl-Altenheim-Offenburg-Dittenheim hatte im Monat Juli eine Gesamteinnahme von 12 615 Mark, d. h. 4102 M. weniger als im Juli des Vorjahres.

Manheim, 1. Nov. In den letzten Tagen haben sich hier zwei tödliche Unglücksfälle ereignet. Beim Rangieren...

Seibelberg, 1. Nov. Mit französischen Offizieren haben gestern, begleitet von deutschen Unteroffizieren, die Gräber ihrer auf dem hiesigen Friedhof ruhenden Kameraden geschnitten.

Oppingen, 2. Nov. Bei der Ausgabe von Brotsorten kam es zu einem bedauerlichen Vorfall. Ein hiesiger Einwohner...

Lahr, 1. Nov. Dieser Tage fiel an der Lehmannschen Sandgrube ein Wagen mit den Pferden ungefähr 5 Meter in die Tiefe.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 2. November.

Warum wird alles teurer?

Bekanntlich ist, wie eben alles, auch das Silberkraut teurer geworden. Früher konnte man es zu 2 1/2 bis 3 Pf. das Pfund kaufen, jetzt kostet es bei den Händlern das Doppelte.

Zur Silberboten vom Montag, 25. Oktober (Nr. 249) findet sich nachstehendes Inserat:

Achtung, Silberbauern!

Verchiedene Krauthändler unseres Bezirks versuchen den Krautpreis mit aller Macht herunterzudrücken. Der seitherige schöne Profit genügt ihnen...

Hier wird öffentlich aufgefordert, wichtige Nahrungsmittel zum Zweck der widerlichen Preissteigerung, denn das Kraut hat ohnedies einen die normalen Verhältnisse mehrfach übersteigenden Preis, zurückzuführen.

Allerheiligen wurde gestern hier als Halbfeiertag begangen. Die hiesigen Tageszeitungen gaben nur Mittagsblätter heraus mit Ausnahme des 'Ladischen Beobachters'...

Na. Allerheiligen in Feindesland. Am 19. Oktober, dem Tag, da vor einem Jahre das junge baltische Regiment 238, welches den Namen unserer Vaterstadt 'Karlsruhe' führt, auf Belgiens Schlachtfeldern die Feuerprobe erhielt, wurde in Moreslede eine weihnachtliche Gedenkfeier abgehalten.

Die Beschlagnahme von Nickel, Kupfer und Messing. Das stellvertretende Generalkommando hat eine Nachtragsverordnung veröffentlicht, wonach die Strafbestimmungen für die Nichtanmeldung der neuerdings beschlagnahmten Metalle, Nennnickel, Kupfer und Messing in folgender Weise festgesetzt werden:

Der Instrumental-Verein Karlsruhe hat ein gemächliches Schindchen am vergangenen Sonntag mit seinem Morgenkonzert im Museumsaal. Das Programm war ein sehr gewähltes und das Orchester sowohl als auch die Darbietungen der Solisten standen auf besonderer Höhe.

Kassteum. Zum 1. November hat unsere beliebte Leichtathletikvereinsversammlung im Spielplan vorgenommen, nachdem am Sonntag das mit außerordentlichem Erfolg hier gefeierte Meißner Panzertheater seine Wiederaufstellung gegeben hat.

Reichentheater, Nachtstraße 30. Der neue Spielplan vom 3. November bis einschließlich 5. November bringt neben den aktuellen Kriegsdarstellungen (u. a. 'Die Marine als Wehrmacht') zwei Dramen: 'Auf einer Insel' (in 3 Akten) und 'Die Liebe rächt' (in 3 Akten).

Tüblicher Straßenbahnunfall. Beim Aussteigen aus einem elektrischen Straßenbahnwagen in der Reichstraße kam am Dienstag, 26. Oktober l. j. eine Frau aus Bamberg zu Fall, so daß sich eine Kopfverletzung zu und mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden.

Neues vom Tage.

Dr. Neven-Du-Mont 7.

Köln a. Rh., 1. Nov. Gestern nachmittags um 3 Uhr verfiel an den Folgen eines Unfalles der Heime Kommerzienrat Dr. jur. Joseph Neven-Du-Mont, Verleger der 'Kölnischen Zeitung' und der 'Straßburger Post'...

Letzte Nachrichten.

Die Einzahlungen der Reichsanleihe.

W.B. Berlin, 1. Nov. (Nicht amtlich.) Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe in der Woche vom 23. bis 30. Oktober sind um 225,5 auf 9008 Millionen Mark, gleich 74,4 Prozent der Gesamtsumme gestiegen.

Ein Lebensmittelhändler verhaftet.

Berlin, 2. Nov. Der Sadowitzer Kriminalpolizei gelang es, laut 'Berliner Lokalanzeiger', einem seit längerer Zeit geübten Schwindel in Wehl auf die Spur zu kommen. Die Firma Kosterlich war vom Magistrat mit den Wehllieferungen an die Kleinhandlung beauftragt.

Ein Drud Englands auf Italien.

Berlin, 2. Nov. Aus Paris wird dem 'Berliner Tageblatt' berichtet: Die 'Figaro' und 'Petit Journal' melden, wird England jetzt auch bei Italien Schritte...

ten, um es zum Beitritt zu dem Londoner Vertrag zu veranlassen. Dadurch soll Italien verpflichtet werden, keinen Sonderfrieden zu schließen.

Die italienische Sozialdemokratie und der Krieg.

Berlin, 2. Nov. Der 'Berliner Lokalanzeiger' meldet: Die sozialistische Partei in Rom und die sozialistischen Abgeordneten beschlossen, bei den bevorstehenden Kammerverhandlungen gegen den Krieg und gegen die weitere Ausdehnung desselben auf andere Schauplätze energisch Stellung zu nehmen.

Eine wichtige Sitzung des englischen Unterhauses.

London, 1. Nov. Das Reutersche Büro meldet: Man erwartet, daß die morgige Unterhausitzung die wichtigste der letzten Jahre sein wird. Der Premierminister wird den Fragenkomplex, den die Verbündeten zu lösen haben, von allen Seiten betrachten und zweifellos nicht davor zurücktreten, das Haus genau über alles zu unterrichten.

Frankzösische Zeitungen gegen die politische Zensur.

Lyon, 2. Nov. 'Republican' meldet aus Paris, daß die Zeitungen 'Rappel', 'Deure', 'Libre Parole', 'Eclair', 'Figaro' und 'Journal' bekannt geben, daß sie ihre Informationen und politischen Artikel nicht mehr der Zensur unterbreiten werden.

Russische Verbannung.

W.B. Petersburg, 2. Nov. (Nicht amtlich.) Ueber Kopenhagen. Adelsmarschall von Mirbach und Bürgermeister Pfeifer, beide aus Dinaburg, sind nach Zerkow verbannt worden. Es wurde ihnen abgefragt, auf eigene Kosten zu reisen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 1. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Darbanelfront nichts von Bedeutung, abgesehen von örtlichen, teilweise heftigen, teilweise schwachen Gegenangriffen. Bei Seddul-Bahr nahmen zwei feindliche Kreuzer an dem Feuer teil, indem sie verschiedene Stellen wirkungslos beschossen.

Japan schickt keine Truppen nach Europa.

Tokio, 2. Nov. (Agence Havas.) Der japanische Ministerpräsident hat einem Journalisten erklärt, daß Japan den Verbündeten keine Truppen schicken könne. Dagegen gewähre Japan durch die Mobilmachung seiner Arsenale militärische und maritime Hilfe.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Turnen der Turnerrinnen findet von Mittwoch, 3. ds. Mts. ab in der Reopoldschule statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Anmeldungen werden entgegengenommen.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Poststraße 24.

Carl Schöpf Marktplatz.

- Jackenkleider M 14.75 bis 150.-
Taillekleider M 24.75 bis 180.-
Morgensack M 1.75 bis 24.-
Morgensack M 3.75 bis 48.-
Damenblusen M -.95 bis 56.-
Farbige Mäntel M 12.75 bis 85.-
Schwarze Mäntel
kurze Jackenform M 9.75 bis 40.-
halbl. u. lange Form M 18.50 bis 78.-
Kleider-Röcke M 3.75 bis 58.-
Unfer-Röcke M 2.40 bis 38.-

Große Neueingänge in Damen- und Kinder-Bekleidung.

- Kinder-Kleider M 1.50 bis 8.50
Mädchen-Kleider M 4.50 bis 36.-
Mädchen-Mäntel M 13.75 bis 45.-
Backfisch-Mäntel M 16.75 bis 58.-
Backfisch-Jackenkleider M 15.75 bis 78.-
Loden-Umhänge M 6.50 bis 18.-
Knaben-Anzüge M 5.75 bis 38.-
Knaben-Mäntel M 9.75 bis 32.-
Loden-Mäntel M 10.50 bis 25.-
Knaben-Hosen M 1.50 bis 6.50
Sweaters M 1.10 bis 6.50

Rabattmarken

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Sammete, Baumwollwaren, Aussteuerartikel.



frisch eingetroffen: Einige Waggon

Tafelobst

- 3 Pfund 35 Pfg.
- 3 Pfund 40 Pfg.
- 3 Pfund 45 Pfg.

Goldparmanen
Pfund 18 Pfg.

Pastorenbirnen
Pfund 15 Pfg.

Eierbirnen
Pfund 12 Pfg.

Gelberüben
Pfund 8 Pfg.



Tafel- u. Lager-Aepfel
in den feinsten und billigsten Sorten fortwährend zu haben
2 Erbprinzenstr. 2.

Rohäpfel und Birnen
10 Pfund 1.10 Mk.
Schleer, Karlsruhe.

Tuchreste von 1 bis 4 Meter werden 8005 billig abgegeben.
W. Wolf jr., Kaisersstr. 82a. (Eingang Lammstr.)
Engros-Tuchabteilung.

Karlsruher Hausfrauenbund.
Donnerstag, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“:
Mitglieder-Versammlung
mit Vortrag über die Frage: „Wie erhalten wir unsere Wintervorräte?“
Freie Aussprache. Gäste können eingeführt werden.
Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 10 Pfg.
Der Ausschuss.

Tiergarten-Wirtschaft.
Mittwoch:
Schlachttag!
Das Kaffee im 1. Stock, Eingang Neue Bahnhofstrasse, ist jeden Samstag, Sonn- und Feiertag nachmittags geöffnet.
Hochachtungsvoll Jos. Kritsch.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Neue Moden in Herren-Paletots Ulster und Anzügen

Herbst-Winter 1915/16.

Konfektion höchster Vollendung!

Unsere Preise:

Konfektion höchster Vollendung!

Mk. 23.- Mk. 28.-

Mk. 33.- Mk. 38.- Mk. 43.-

Mk. 48.- Mk. 53.- Mk. 58.-

Mk. 63.- Mk. 68.- Mk. 73.-

Mk. 78.- Mk. 83.- Mk. 88.-

Mk. 95.- Mk. 100.-

Mk. 105.- Mk. 110.-

Spezial-Abteilung für Knaben- und Jünglings-Bekleidung
Kaiserstr. 74
neben unserem Hauptgeschäft

Spiegel & Wels.

Verkaufe und Käufe fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Jagdgewehre, Pfand, feine Möbel, Kleiderstoffe.
Levy
Erstes größtes u. Verkaufsgeschäft
Markgrafenstr. 22. Tel. 2016.

Nähmaschine sehr stark, billig zu verkaufen.
8259
Tirtel 13 II.

Arbeiter! Verächtlicht bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Volksfreund“.

Billige Angebote!

Beachten Sie unsere Fenster Kaiserstrasse.

Konfektion PUTZ

Garnierte Damen-Hüte
Hut-Formen
Hut-Garnituren

Geschw. Knopf.



frisch eingetroffen:

Haferflocken

Pfund 80 Pfg.



Maurer und Bauhilfsarbeiter
finden sofort Beschäftigung am Lagerhausneubau
8231
Biesenstr.

Alle Druck-Arbeiten liefert rasch und billig
Druckerei Volksfreund
Luisenstrasse 24
Teleph. 128.

Zuverlässiger Hilfsarbeiter
kann sofort eintreten in der Druckerei
8254

Volksfreund
Luisenstraße 24.

Hafen- u. Rehfelle werden stets angeliefert.
8207
Schwanenstr. 11, Tel. 886.

Verloren wurde Sonntag morgen zwischen Albusen, Sonnenbad und Kleingärten (Dammerloch) ein Umhang (Cape). Abzugeben gegen gute Belohnung Birshstr. 102, 4. Stod.
8262

Dokumente zum Weltkrieg 1914.

- Herausgegeben von Eduard Bernstein.
- Heft 1 (Preis 30 S.): Das deutsche Weissbuch.
 - Heft 2 (Pr. 30 S.) u. 3 (Pr. 50 S.): Das englische Blaubuch.
 - Heft 4 (Preis 30 S.): Das russische Orangebuch.
 - Heft 5 (Preis 30 S.): Das belgische Graubuch.
 - Heft 6 und 7 (Preis je 30 S.), Heft 8 (Preis 40 S.): Das französische Gelbbuch.
 - Heft 9 (Preis 40 S.): Das österr.-ungar. Rotbuch.
 - Heft 10 (Preis 50 S.): Das italienische Grünbuch.
- Nach auswärts pro Heft 5 Pfg. Porto.
Buchhdlg. Volksfreund
Luisenstraße 24.

Wilhelmstr. 34, 1 St.
Kriegsangehörige extra Rabatt.
Jackenkleider schwarz und farbig Mk. 1975 an
Damenmäntel . . . 1175 an
Sportjaken . . . 775 an
Damenröcke . . . 375 an
Badröcke . . . 185 an
Damenblusen. 95 Pfg. an
Kindermäntel, Pelzerinen in allen Größen. 8245
Reine Ladenmiete, billige Preise.

10% Rabatt
auf alle
Waren
mit wenig Ausnahme.

Landauer's

10% Rabatt
auf alle
Waren
mit wenig Ausnahme.

Extra billiger

November-Verkauf

bietet eine günstige
Kaufgelegenheit!

Damen- und Kinder-Konfektion:

Kostüme	neueste Modeschöpfungen, beste Stoffarten in farbig, blau und schwarz	45 ⁰⁰ 29 ⁰⁰ 21 ⁰⁰
Kostüme	einzelne Modellstücke, hochelegante Stoff- und Macharten, Ersatz für Mass	125 ⁰⁰ 95 ⁵⁰ 75 ⁰⁰
Mäntel	farbig, in hübschen flauschartigen Stoffen, einfarbig und kariert, kleidsame Formen	35 ⁰⁰ 24 ⁵⁰ 18 ⁵⁰
Mäntel	schwarz, Samt und Astrachan sowie Tuch, bewährte Fabrikate — auch f. starke Damen	45 ⁰⁰ 34 ⁰⁰ 22 ⁵⁰

Blusen	Wolle und Seide, in nur mod. Mach- und Stoffarten	10.75 7.50 3.50
Kostüm-Röcke	in blau, schwarz, farbig, insbesondere mod. Schotten tadelloser Sitz	11.50 7.75 4.25 2.90
Kinder-Kleider und Knaben-Konfektion	in überraschend grosser Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen.	

Kleiderstoffe

Schotten	„Die grosse Mode“, 90 cm br. bes. bill. Mtr. 1.75	1.45
Schotten	in hübsch. Farbstell. Ia. Qual. . 3.25 2.65	2.45
Kostüm-Stoffe	in blau u. schwarz Gabardine Diagonal, Cheviot usw. M. 7.50 5.25	3.25
Kostüm-Stoffe	in farb. 180 cm, schwarz, flausch. Stoffe, auch für Mäntel sehr geeignet. Mtr. 5.25 3.50	1.95
Seidenstoffe	in viel. Qualit., und herrl. Farb.-Auswahl sowie mod. Schotten in jeder Preislage.	

Auf Extratisch ausgelegt:
Große Posten
Kleiderstoff-
Blusenstoff- und
Baumwollwaren-
weil unter Preis.

Reste

Warme Unterkleidung fürs Feld

Normalhemden	gute wollgem. Qual. 3.75 3.-	2.45
Macchhemden	m. angewebt. Futt. bes. empfehlensw.	3.50
Normalhosen	extra warm 3.50	2.90 2.45 1.75
Futter-Hosen	extra warm 3.50	2.90
Normal-Jacken	2.60 2.20	1.85
Gestrickte Westen	6.90 5.50	3.75
Leibbinden	2.90 2.25	1.75
Brustschützer	2.80 2.20	1.70
Kniwärmer	1.95	1.45
Pulswärmer	98 45	38.5
Halsbinden	feldgrau, Gloria und Satin 95	75.5
Warme Socken	1.95 1.65	95.5
Wasserdichte Westen	11.-	7.50

Besonders preiswert.

Putz

Damenhüte	Filz, Samt, Velour-Formen mit apart. Band, Flügel- od. Blumeng. 15.50 12.50 9.50 6.50 4.25	4.25
Kinderhüte	hübsche Sammet u. Filzformen mit reizender Band- od. Blumengarnitur . . . 7.50 5.50	3.25
Trauerhüte	neueste Formen in Crepe u. Grenadine. Umarbei. u. Neuanfertigung sofort	Gross. Ausw. wahl. bill. Preise.
Unter Preis	Ein Posten Hutblumen 95, 75	95, 75

Sweater-Anzüge

einzelne Sweater und Hosen in vielen Formen und Farben
sehr preiswert.

Warme Unterkleidung f. d. Familienbedarf

Damen-Westen	4.95 3.50 2.25	
Direktore-Hosen	in warmen Qualitäten, grau und blau, für Damen und Kinder.	
Reform-Hosen		
Trikot-, Leih- u. Seelhosen	in allen Grössen und Preislagen.	
Damen-Untertailen	in Trikot u. warm gefüttert . 1.75 1.45	1.45

Strümpfe — Handschuhe

Damen-Strümpfe	gestrickt u. gewebt Wolle u. Baumwolle 1.75 95	80.5
Kinderstrümpfe	gestr., reine Wolle, Grösse I jede weitere Grösse 10.5 mehr.	85.5
Herrensocken	Wolle und Baumwolle 1.75 95	45.5
Damen-Handschuhe	schwarz u. farbig Wintertrikot 95 80 55	55.5
Damen-Handschuhe	leder imit. mit Futter . 1.85	1.45
Herren-Handschuhe	durchgefüttert 1.10	1.10
Kinder-Handschuhe	in gestrickt und Trikot in allen Grössen.	

Modewaren

Nackenkragen	aus Glasbatist m. Hohl-naht, als besond. billig bestickt oder mit Spachtelkt. 85	75.5
Klapp- und Stuart-Kragen	in schwarz u. weiss	70.5
Unterzieh-Passen	in schwarz u. weiss	68.5
— Enorm billig —		
Ein Posten Madap.-Feston	Doppelstoff, gut ausgeführt, Stück 4 1/2 m	58.5

Alle Kurzwaren

für Schneiderinnen u. Haushalt, zu sehr billigen Preisen

Moderne Knöpfe besonders billig.

Schürzen — Wäsche

Zierschürzen	weiss, bunt, mit u. ohne Träger . . . 1.85 1.45	95.5
Blusenschürze	gute Siamosen- und Druckqual. 2.10, 1.75	1.25
Hauschürze	völlig weit, Druck- und Siamosen 1.95 1.45	95.5
Knaben- und Mädchen-Schürzen	in grosser Auswahl	
Damen-Bemden	nur gute Stoffe in Cretonne und Croise-flanell 2.90 2.25	1.85
Damen-Beinkleider	2.10 1.65	1.35
Damen-Jacken	2.25 1.95	1.65
Untertailen	1.95 1.35	1.15

Komplette Baby-Ausstattungen.

Ein Posten **Korsetts** Ia Drell mit Strumpfhalter in Direktoreform besonders preiswert 1.45

Ein kleiner **Korsetts** Posten einzelne Musterstücke bis zur Hälfte ermässigt.

10% Rabatt
auf alle
Waren
mit wenig Ausnahme.

Hugo Landauer

10% Rabatt
auf alle
Waren
mit wenig Ausnahme.

— Kaiserstrasse 143/45. — Telephon 6. —

Warme Kleidung

für unsere Truppen im Felde.

Besonderes Angebot!

250 Stück **Unterhosen** aus reinwollé Flanell per Stück **Mk. 5.25** (eigene Anfertigung)

Unterjacken Hemden Unterhosen Brustschützer Leibbinden gestrickte Westen Halsbinden, feldgrau wollene Kopfschützer, seidene Wickelgamaschen Socken Hosenträger Handschuhe Taschentüch.

Mees & Löwe
Kaiserstrasse 46.

Reform-Restaurant

Kaiserstr. 56, II. Stock (Nähe Marktplatz)

Mittag- und Abendessen gut und billig.

Jeden Montag u. Donnerstag abend **Apfel-Pfannkuchen 60** 5
Jeden Dienstag und Freitag abend **Kartoffelpuffer mit Salat oder Apfelsmus 55** 5
Jeden Tag warmen **Wiener Apfelstrudel 30** 5
— Für Damen und Familien angenehme Speisegerlegenheit. —
Kein Trinkzwang.

8192 Hochachtend **Kirsten.**

Zurückgekehrt

Dr. B. Arnsperger

Karl-Friedrichstrasse 19

8-4, Dienstag und Donnerstag auch 6-7 1/2 Uhr.

8212

Städtisches Vierordtbad.

Große Schwimmhalle.

Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3-1/2 bis 5 Uhr, sowie Freitags 8-8 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 8 bis 8 1/2 Uhr und 11-1 Uhr, nachmittags 1/2 bis 8 Uhr, Freitags nachmittags 1/2 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3-9 Uhr und Sonntags vormittags 8-12 Uhr.

Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

7919

Erdal

anerkannt bester

Wachs-Lederputz

ist, hauchdünn aufgetragen, von höchster Glanzwirkung,

aber ohne üblen Geruch.

Keine Preiserhöhung!

Das mit Erdal behandelte Schuhwerk gibt, selbst unter fließendes Wasser gehalten, weder Glanz noch Schwärze ab.

Pelze

bekannt billigst

Wilhelmstr. 34 1 Tr.

Kriegsangehörige extrarabatt

Pelze-Verkauf.

32 Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch.